

Erlanger Dienstags-Demonstrationen

Die Honorarreform und die Einführung der Regelleistungsvolumina haben im ambulanten kassenärztlichen Versorgungsbereich deutschlandweit zu massiver Verunsicherung geführt. Die pauschale Erstattung im Quartal unabhängig vom Schweregrad der Erkrankung, Häufigkeit der notwendigen Kontakte und der individuellen Bedürfnisse des Patienten mit seiner Erkrankung, werden von den ambulanten Versorgern als leistungsfeindlich und inakzeptabel empfunden. Die fehlende Rücksicht auf die Kostenstruktur für differenzierte Leistungen (zum Beispiel Gastroskopie, invasive Kardiologie) gefährdet den Bestand vieler Arztpraxen.

In Erlangen haben sich Hausärzte und Fachärzte aus dem niedergelassenen Bereich zu Jahresbeginn zusammengefunden, um gegen die falsche Weichenstellung im Gesundheitswesen zu protestieren. Von Anfang an war es erklärter Wille, gemeinsam Position zu beziehen und Aktionen zu veranstalten. Nach wenigen Gesprächsrunden wurde der „Erlanger Weg“ geboren. Beschlossen wurden zunächst Praxisschließungen unter dem Motto „Wir sind dann mal fort“, die von Monat zu Monat um einen Schließungstag länger ausfallen sollten: Einen Tag im Januar, zwei Tage im Februar, drei Tage im März usw. bis zu zwölf Tagen im Dezember. Ende Februar organisierten die Erlanger Ärzte eine Pressekonferenz, an der auch Vertreter der Kassenärztlichen Vereinigung und der Siemens Betriebskrankenkasse sowie Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister der Stadt Erlangen, teilnahmen. Die Öffentlichkeit wurde über die nicht kostendeckende Pauschalvergütung ärztlicher Leistungen und die dadurch drohende Mangelversorgung der Bevölkerung in einer Podiumsdiskussion mit Gesundheitspolitikern verschiedener im Bayerischen Landtag vertretenen Parteien Anfang März informiert.

Die Praxisschließungen über mehrere Tage erwiesen sich als sehr medienwirksam. Die Patienten in Erlangen und Umgebung bewiesen große Solidarität mit ihren Haus- und Fachärzten. Doch die Erlanger Ärzte fühlten sich mit dieser Art des Protests nicht wirklich wohl. Auch äußerten viele Bürger den Wunsch nach Mitwirkung an den Protestaktionen. Deshalb beschlossen die Haus- und Fachärztevertreter Ende März, die Einführung der Erlanger Dienstags-Demo unter dem Motto „So lassen wir uns nicht behandeln!“, das auf Patienten und Ärzte

gleichermaßen zutrifft. Regelmäßige Zeitungsanzeigen in der Wochenendausgabe der *Erlanger Nachrichten* machen seit Ende März auf die Missstände im Gesundheitswesen aufmerksam und rufen zur Teilnahme an den Demonstrationen auf.

An den allwöchentlichen Dienstags-Demos in der Erlanger Fußgängerzone beteiligen sich regelmäßig mehrere Hundert Ärzte, Angehörige medizinischer Assistenzberufe sowie gesunde und kranke Menschen aller Bevölkerungsschichten. Auf mitgeführten Plakaten und mit verteilten Handzetteln werden die Passanten informiert. Die Dienstags-Demo vermittelt allen Beteiligten das Gefühl großer Solidarität, erzeugt Öffentlichkeit und zeigt, wie viele Berufsgruppen im Gesundheitswesen von den Veränderungen existenziell bedroht sind. Die Androhung einer großen Erlanger Betriebskrankenkasse, einzelnen willkürlich ausgewählten Hausärzten wegen ausgelegter Protestflyer die Kassenzulassung zu entziehen, löste große Empörung in der Bevölkerung aus und ließ den Zustrom zur Dienstags-Demo im Mai auf über 1.000 Teilnehmer anschwellen.

Schon längst geht es in der öffentlichen Debatte nicht mehr allein um die Vergütung der Ärzte. Es geht vielmehr um die Strukturveränderungen, die durch eine Umlenkung der Honorarflüsse bewirkt werden. Menschlichkeit und Fürsorge in der individuellen Krankenbetreuung gilt es gegen die politisch gewollte Ökonomisierung und Industrialisierung des „ambulanten Gesundheitsmarktes“ zu verteidigen.

Die Abschlusskundgebungen nach der Demonstration ließen Sprecher der Hausärzte und der verschiedenen Facharztgruppen, aber auch Sprecher der Medizinischen Assistenzberufe, betroffene Patienten, Behindertenvertreter des Zentrums für selbstbestimmtes Leben und Medizinische Fachangestellte zu Wort kommen. Die eindrucksvollen Reden machten deutlich, dass die Demonstrationsteilnehmer auch künftig ärztliche Betreuung in einem vertrauensvollen und persönlichen Arzt-Patientenverhältnis wünschen. Die kontinuierliche Betreuung durch den „eigenen“ Arzt, selbst gewählt ohne Bestimmung von außen, ist der erklärte Wille der Mehrheit der Bevölkerung.

Forderungen und Ziele der Erlanger Demonstranten sind unter anderem der Erhalt der Beruflichkeit der Ärzte, der Erhalt der freien



Ein Meer von Transparenten auf einer der Erlanger Dienstags-Demonstrationen.

Arztwahl und der wohnortnahen Praxen von Haus- und Fachärzten. Eine leistungsgerechte und transparente Vergütung, die Abschaffung der leistungsfeindlichen Honorarbudgets und der Arznei- und Heilmittelverordnungsregresse, der Abschluss von Hausarztverträgen nach § 73 b Sozialgesetzbuch V und die Schaffung entsprechender Verträge für die Fachärzte sind hierzu notwendig. Eine ehrliche Diskussion über die Möglichkeiten und Grenzen eines bezahlbaren, solidarisch finanzierten Gesundheitswesens wird von der Erlanger Ärzteschaft gefordert und im Dialog mit den Bürgern auf den Weg gebracht.

Das Erlanger Aktionsbündnis soll auch die Kollegen und Patienten in anderen Regionen ermutigen, für ihre Rechte als Mitwirkende und Betroffene im Gesundheitssystem zu kämpfen und Fehlentwicklungen entgegenzutreten, so lange es noch nicht zu spät ist. Nur so wird es gelingen, auch in Zukunft junge Kolleginnen und Kollegen für den Beruf des freien Arztes in freier Praxis gewinnen zu können.

Am 22. September wird diese erste Protestwelle mit einem weiteren Aktionstag der Erlanger Haus- und Fachärzte, der Dienstags-Demonstration mit einer Abschlussrede durch Renate Hartwig, Initiatorin des Forums www.patient-informiert-sich.de, einer Podiumsdiskussion unter anderem mit den Vertretern der großen Parteien und einem Informationsstand in der Fußgängerzone am Samstag vor der Bundestagswahl ihren vorläufigen Höhepunkt finden.

*Dr. Florian Schuch,
Mitglied des Vorstandes des
Ärztlichen Kreisverbandes Erlangen,
Dr. Astrid Schirner,
Sprecherin der Fachärzte*